



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)

304 (8.12.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-252533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-252533)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Manuskript: 22 mm breite Millimeterlinie 14 mm, 70 mm breite Zeilenbreite
Zeilenhöhe 12 mm, Zeilenabstand 10 mm, Zeilenbreite 110 mm
Die Zeilenbreite ist die maßgebende Größe für die Gestaltung des Textes
Die Zeilenhöhe ist die maßgebende Größe für die Gestaltung des Textes

Mannheimer Neues Tageblatt

Mittwoch, den 8. Dezember 1943

154. Jahrgang — Nummer 304

Statt „Riesenbombe“ nur „Blindgänger“ Der Berg hat eine Maus geboren ...

Das Teheran-Kommunique: Kein Ultimatum an Deutschland, neues Versprechen einer zweiten Front, im übrigen nur Selbstverständlichkeiten und Blattheiten

(Zusammenfassung unserer Korrespondenzen)

— Stockholm, 7. Dezember.

Das wiederholt angekündigte und immer wieder hinausgeschobene Kommuniqué über das Treffen zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin in Teheran ist am Montagabend herausgegeben worden und enthält nicht die erwartete Sensation. Nach dem Heiterkeitserfolg, den die Kapitulationsaufforderung an Japan auslöste, hat man in Teheran nicht gewagt, eine ähnliche Aufforderung an das deutsche Volk zu richten. Die „freundliche“ Mahnung an das deutsche Volk, sich den Feinden beizugeben, ist unterblieben.

Die Konferenz stand von Anfang an unter dem Zwang der von Stalin selbst entworfenen Tagesordnung. Militärische Tagesfragen bildeten das Hauptberatungsgegenstand, und Churchill und Roosevelt mußten sich erneut auf die den Sowjets seit Mai 1941 wiederholt versprochene zweite Front festlegen lassen. „Friedensprobleme“ wurden nur am Rande erörtert. Auch das jedoch nach dem Willen Stalins, der keine Luft zeigte, sich irgendwelche Festlegen zu lassen. Es liegen keine Meldungen darüber vor, daß es Churchill und Roosevelt gelungen wäre, von dem Unersichtlichen Stalins auf ganz Europa etwas herunterzubekommen. Es war bezeichnend, daß der Moskauer Rundfunk zwei Stunden nach der Verlautbarung des Teheran-Kommunikés einen seiner beliebigen und unqualifizierbaren Angriffe gegen Finnland richtete, dem mit völliger Vernichtung gedroht wurde.

Im übrigen stand die Teheran-Konferenz im Zeichen einer geradezu grotesken Angst vor dem deutschen Fallschirmjäger. Ein deutscher Korrespondent von Stockholm schreibt: „Schon seit dem Beginn des Krieges ist es bekannt, daß die Sowjets keine Luft zeigen, sich irgendwelche Festlegen zu lassen. Es liegen keine Meldungen darüber vor, daß es Churchill und Roosevelt gelungen wäre, von dem Unersichtlichen Stalins auf ganz Europa etwas herunterzubekommen.“

Man darf von der hohen Verantwortung, die man empfindet, einen Frieden herbeizuführen, der für viele Generationen die Freiheit und den Schrecken des Krieges bannen soll, es folgen dann die üblichen Befehle der politischen Propaganda wie „Zusammenarbeit der großen und kleinen Nationen, Kampf gegen die Germanen und die Sklaverei“ und die Feststellung, daß man alle Völker willkommen heiße, wenn sie sich entschließen, in die „Familie der demokratischen Nationen“ einzutreten. Zum Schluss wird die Hoffnung ausgedrückt, daß man mit Vertrauen dem Tag entgegenblicke, an dem alle Völker der Welt in Freiheit leben können. Nach diesem bezeichnenden Satz folgen die Interaktionen Stalins, Roosevelts und Churchills.

Im das Kommuniqué schließt sich eine Erklärung der drei Mächte über Iran an. Es kam offenbar darauf an, die sich gegenseitig richtenden Interessen Englands und der USA einerseits und der Sowjetunion andererseits im Iran vor einem offenen Konflikt zu bewahren und eine Art Interessenskompromiß herbeizuführen. Iran laut man in vorbildlich verknäuelter Form als Gegenleistung für die Qualen, die ihm und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Land erdulden muß, sowie Unterstützung zu, wie es bei der „außerordentlichen Anforderung ihrer weitumfassenden militärischen Operationen und anderer in der ganzen Welt bestehenden Anspannung an Transportmitteln, Nahrungsmitteln und Gütern für den Zivilbedarf“ möglich ist. Hinsichtlich der politischen und finanziellen Interessen des Landes nach dem Krieg wird die koloniale Feststellung geäußert, daß die USA, die UNO und Großbritannien mit der Regierung Irans in dem Wunsch nach Aufrechterhaltung und Unabhängigkeit des Landes übereinstimmen.

Man ist es heraus! Am 1. Dezember haben Churchill, Roosevelt und Stalin ihre Namen unter das Kommuniqué gesetzt, das ihre Versprechungen in Teheran abschloß. Volla hoch die Tage hat man gebraucht, um es „publizistisch“ zu machen, und es der Welt vorzuführen. Sechs Tage, in denen man alle Kanäle der Agitation spielen ließ, um den Stoff auf das höchstmögliche Maß und die weitestgehende Wirkung zu setzen. Was hat man nicht alles an Sensationen, die aus der iranischen Hauptstadt über die Welt kommen sollten, prophezeit! Eine Aufforderung an Deutschland, bedingungslos zu kapitulieren, sollte im Mittelpunkt stehen, und rund herum andere sensationelle Aufstellungen, Versprechungen und Drohungen, die, wie eine englische Zeitung schrieb, „den Tag von Teheran zu einem der markantesten Tage der Weltgeschichte machen würden!“

Und was ist von allem übrig geblieben? Ein „Feld“, „Wald“ und „Wiesen-Kommuniqué“, wie es am Ende aller Konferenzen lautet, in denen um ihre Gegner die Köpfe zusammenstecken, um aus dem für sie ausweglos gewordenen Krieg doch noch einen Ausweg zu finden. Die Berge haben auch hier wiederum nur eine Maus geboren!

Am interessantesten dabei ist, daß von einer Kapitulationsaufforderung an das deutsche Volk im Kommuniqué selbst nichts mehr zu finden ist. Sie war vorher so bestimmt als der Glaube der ganzen Konferenz anständig worden, daß nunmehr ihr Fehlen in der Tat als Sensation gelten kann. Sind sich die drei Mächte nicht einig geworden, daß sie sich mit einer solchen Aufforderung an das deutsche Volk nur lächerlich machen? Haben sie sich endlich nach vier Jahren Krieg von den Lehren und der Opferbereitschaft der deutschen Front wie der deutschen Heimat überzeugen lassen, daß eine solche Aufforderung einem Ruf an eine Wand gleichen würde, deren Mauer man durch Worte zum Einsturz bringen will? Sind sie, so altchamantisch sie in Gebärde und Gebaren sind, doch zu der Einsicht gekommen, daß in diesem Falle die Vokale von Jericho ihrer Propaganda versagen müssen?

Sie haben allerdings das Fehlen dieser Kapitulationsaufforderung weitzumachen versucht: irgend einen Erlass darüber müßten sie ja ihren Vätern wohl oder übel bringen! So haben sie also mit besonderer Betonung ihre Entschlossenheit kundgetan, „die deutsche Rasse zu Lande zu vernichten, ebenso ihre U-Boote zur See und ihre Luftflotte aus der Luft“ und gedroht, „ihre Angriffe auszuweiten in die letzten größeren Städte der Welt“. Und damit man ihnen glaubt, daß es ihnen ernst ist mit ihrem Beschluß, haben sie hinzugefügt, daß die militärischen Stöße an den Kapitulanten teilgenommen haben und die Pläne zur Vernichtung der deutschen Streitkräfte aufeinander abgestimmt worden seien. Natürlich haben sie dabei „vollständiges Einverständnis über den Zweck und die zeitliche Festlegung der Operationen“ erwähnt. Die von Dänen, Polen, Schweden aus erfolgen werden. Und noch natürlich ist es selbstverständlich, daß sich die drei darüber einig waren, daß das erzielte Einverständnis den Sieg garantiert.

Das sind Worte, die wohl über die Erde, und vor allem über Deutschland dröhen sollen wie Kanonenschüsse. Es sind aber nur harmlose Pöbelphrasen, wie sie zur Aufkündigung und Ermunterung der Zuschauer noch bei jeder Konferenz abgelesen wurden. Oder man hätte eine Konferenz unserer Gegner abgelesen, in der nicht der „endgültige“ Beschluß gefaßt werden soll, Deutschland zu vernichten, und in der sie sich, in eigener Trost und zu dem „breiten“ Völkern, nicht einig gewesen seien, daß ihnen der Sieg beizubringen sein werde? Wann hätten Churchill und Roosevelt unter den misstrauischen Mäulen und den dahinterstehenden Drohungen ihres Freundes Stalin sich nicht beim Abschied ausgesprochen, sich endlich mit der zweiten Front ernst zu machen und Deutschland von Westen, Süden und Osten anzugreifen? Wann wäre ihre eigene Angst nicht in den Mund gestrichen, die deutsche Rasse zu Lande und die deutschen U-Boote zur See zu vernichten?

Am und all das noch einmal zu lesen, hätten sich Churchill und Roosevelt über 13.000 und Stalin über 2.000 Kilometer Fahrt sparen können! Das müßten wir schon seit dem ersten Tage des Krieges, und wenn wir es versprochen haben sollten, so haben die Konferenzen auf dem Atlantik, in Washington, Quebec, Moskau, Casablanca oder auch Teheran, nur noch in der Welt, es uns immer rechtschaffen wider in Erinnerung zu rufen. Es ist kein Tag dieses Krieges vorangehen, an dem wir uns nicht darüber klar werden lassen, daß es der heiligste Wunsch unserer Gegner ist, uns auszulöschen. Und nicht einmal haben wir es ihnen abzuwehren, wenn sie in diesen Wunsch das heiligste Gebot der Menschheit, die deutsche Wehrmacht, die große Sperte zwischen ihnen und dem Sieg, zerlegen zu vernichten.“ Zum Kriegsliebe gehört nun einmal der heiligste Wunsch, den anderen zu vernichten. Das ist so selbstverständlich, wie das Amen in der Kirche. Am 1. Dezember hätte es keine Konferenz „der drei Großen“ in Teheran gegeben. Das hätte das Vorkabatt im hinteren Kasino Teheran ebenso gerichtet, als was man in allen Zeitungen unserer Gegner lesen und in allen Handzettelungen ihrer Staatsmänner lesen kann! Es ist mit anderen Worten der in Paragrafen gefaßte „Vernichtungsbefehl“ unserer Feinde, und längst bekannt und von uns längst deontologisch beantwortet in dem heroischen Kampf unserer Soldaten in den nicht minder heroischen Auszeiten der Heimat. Wenn Bomben unserer Willen zum Kampf und zum Siege nicht erschüttern können, zwei Seiten bedrückten Tapsen können es ganz gewiß nicht!

Im Grund ihrer Herzen sind sich unsere Gegner darüber auch klar. Darum suchen sie, da sie auf dem Weg zum Siege diese Hindernisse verschaffen finden, für eine zweite Front zu öffnen. Das ist der Grund dafür, daß sie in ihrem Kommuniqué neben die Drohungen gegenüber dem deutschen Volk die Lockungen für die anderen Völker gesetzt haben. Ihnen wird, „ob groß oder klein“, ein Friede versprochen, der sie von der Tyrannie, der Sklaverei, der Unterdrückung und der Intoleranz befreien soll, ein Friede, in dem sie in freier Entscheidung mit ihren eigenen verschiedenen Wünschen und ihrem eigenen Gewissen ein freies Leben führen können.“ Eines ist dabei natürlich Bedingung: ... sobald sie sich entschließen, daß der die ganze Welt umfassenden Familie der demokratischen Nationen anzugehören.“

Man muß schon sagen: sie haben Wort gehalten, diese drei Großen von Teheran, als sie so etwas unterschrieben! Keine Erinnerung an Indien, Irland und Szepten bei Churchill und Stalins Gewissen war robust genug, der Erinnerung an England, Vorkrieg und Platon, an Finnland, Bessarabien und Polen zu widerstehen! Und Roosevelt hat sich nicht getraut an dem Schicksal, das das demokratische Amerika Ruß und Portorico bereitet hat und der ganzen Welt mitteilt, daß sie nicht getraut sind, nicht einmal der Gedanke an Iran selbst, in dessen Hauptstadt sie doch saßen, hat sie aus dem Konzept gebracht! Wahrhaftig: die Gewissen muß allerdings Worte im Rücken haben!

Aber glauben sie wirklich, daß auf solche Zitierensätze auch nur eine der so freundlich und duldsam angedruckten Reimen und großen Nationen nicht Acht noch hört, nachdem man ihnen doch an Italien ein Beispiel vorgezeigt, wie human, demokratisch und tolerant man Völkern die auf solche Worte noch vertrauen, behandeln? Nachdem jeder Tag der Moskauer Konferenz zwischen den Hallen und Plätzen der Konferenz, und nicht nur

Weiter schwere Abwehrkämpfe im Osten

Die Sowjets im großen Dnjepr-Bogen wieder abgewiesen - In Südtalien hin- und herwogende Kämpfe

— aus dem Führerhauptquartier, 7. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe nordöstlich Kerch geltend. Der Angriff russischer Truppen gegen den feindlichen Landkopf südlich Kerch macht gute Fortschritte.

Im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind gestern weiter an. Seine Durchbruchversuche scheiterten in erbitterten Kämpfen. Südwestlich Dnjepetrowsk wurde im Gegenangriff eine feindliche Kampfgruppe bis auf geringe Reste aufgerieben. Südwestlich Kremenischug gingen unsere Truppen Angriffe starker feindlicher Infanterie und Panzerkräfte in heftigen Kämpfen auf.

Bei Tscherkassy führten die Sowjets gestern nur einige schwache Angriffe. Im Raum nordöstlich Schitomir nahmen deutsche Infanterie- und Panzerkräfte im Angriff mehrere Dörfer.

Von der gesamten übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet. Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolg den Nachschub der Sowjets an Straßen und Bahnen sowie Truppenansammlungen im Raum von Riew an.

Das Jagdgeschwader 52 erzielte am 4. Dezember seinen 8000. Luftsieg.

In Südtalien nahmen die Kämpfe im Höhenland südwestlich Minorno an Heftigkeit zu. Starke Angriffe überlegener nordamerikanischer Truppen wechselten mit eigenen Gegenangriffen, in deren Verlauf einige Höhen mehrfach von den Feindern wechselten. Die Kämpfe sind noch in vollem Gange.

Vom Ostabschnitt der Front werden lebhaftere Vorpostenkämpfe gemeldet.

Am 5. und 6. Dezember wurden über dem Mittelmeer und über den besetzten Westgebieten 25 feindliche Flugzeuge, darunter 17 schwere viermotorige Bomber, abgeschossen.

Das Wetter ist schuld!

— EP, Stockholm, 7. Dezember.

General Alexander erklärte am Montag, daß der Höhenwind der Soldaten in Südtalien noch benehme. Aus den bisherigen Operationen dürften keine vorläufigen Schlüsse gezogen werden. Die Bodenverhältnisse seien derzeit nicht geeignet, daß die Truppen an der westlichen Front nur durch Nachschub mit Munition und Lebensmitteln versehen werden könnten. Die Transportkolonnen erreichten die Front nur mit großer Verzögerung.

„Wir halten aus ...!“

Staatspräsident Notti über die Kompensationsfähigkeit Finnlands

— EP, Helsinki, 7. Dezember.

Im Rahmen der Staatsfeierlichkeiten, die aus Anlaß der 26. Jahrestage der Selbständigkeit der finnischen Republik in Turku (Abo) stattfanden, sprach der finnische Staatspräsident Notti.

Notti behandelte zunächst die Stellung der kleinen Staaten. Er betonte dabei, die gegenwärtige Entwicklung droht, große Veränderungen in der Stellung der kleinen Staaten zu bringen, die in den letzten Jahrzehnten immer für den Frieden und für eine auf Vertrauen beruhende internationale Zusammenarbeit gewirkt haben. Trotz ihrer militärischen Schwäche sind die kleinen Staaten durch die Zeiten hindurch ein wirkliche Großmacht des Weltfriedens geblieben. Eine Vernichtung der Selbständigkeit der kleinen Völker würde ein Verlust gegen sie sein und ein großes Unglück nicht nur für sie selbst, sondern auch für die ganze Menschheit.

Staatspräsident Notti wandte sich dann der Außenpolitik Finnlands zu. Seit vier Jahren ist Finnland gezwungen, einen schweren Kampf zu führen, das Ziel war dabei stets das gleiche: das Leben, die Selbständigkeit und die Zukunft des Landes zu retten und zu sichern. Die Welt hat das finnische Volk in dieser Zeit in höchstem Maße geschätzt. Der Kampf hat große Opfer von uns gefordert. Wir sind jungen mütterlicher Weltanschauung um uns herum geworfen, deren Anteilnahme vielleicht entscheidend auf unser Schicksal eingewirkt hat.

Tagesbefehl Mannerheims

(Aus dem 7. Dez. 1943)

+ Helsinki, 7. Dezember.

Zum Nationalfeiertag der Selbständigkeits-erklärung Finnlands erhielt Marschall Mannerheim einen Tagesbefehl, in dem festgelegt wird, daß das finnische Volk, wie immer ein anderes, in einer Generation so viele Kampfproben zu bestehen hat. Durch drei harte Kriege, so heißt der Wortlaut, habe das friedliebende finnische Volk den Wert der Freiheit und Selbständigkeit erkennen müssen. Härter und Gehaltvoller seien denn auch im Kampf um die Freiheit zu sein und zu sein. Die Welt ist ein anderes Volk, das das finnische Volk seine Selbständigkeit mit Blut behauptet und verleiht, damit weiteres Blut für die Erhaltung seiner Freiheit.

Dem finnischen Soldaten als dem ersten Wächter der Selbständigkeit und Freiheit, sprach der Marschall an diesem feierlichen Jahrestag seine Bewunderung aus. Nur durch eigene Kraft und den Verteidigungswillen des Volkes sowie eine starke Arme könne die Freiheit gehütet werden.

Stolze japanische Erfolgsbilanz

— aus Tokio, 7. Dezember.

Das Armeehauptquartier gibt eine zusammenfassende Übersicht über die militärischen Ergebnisse des verflochtenen Jahres 1943, und zwar von Anfang Dezember 1942 bis Ende November 1943.

Danach trat Japan in den Südgebieten und auf den Aleuten an. In den Südgebieten sind ungefähr 400.000 Mann, ihnen werden Verluste von rund 193.000 Mann einschließlich der Gelangenen u. Ueberlebten zugeordnet. Die Zahl der Geflohenen bzw. abgeworfenen Flugzeuge betrug 1728, die Schiffverluste des Feindes 185.

In China belief sich die Stärke der feindlichen Kräfte, mit denen Japaner zusammenwirkten, auf 2.370.000 Mann. Von japanischer Seite wurden allein ungefähr 210.000 Mann an feindlichen Toten geschätzt. Die Zahl der Gelangenen und Ueberlebenden betrug 221.627, der verletzten und behinderten Schiffe 88, der erbeuteten Geiseln 3466 und der abgeschossenen Flugzeuge 375.

In den japanischen Verlusten werden mit 32.962 Gefallenen und 313 Flugzeugen

Die Blut-Offensive der Sowjets bei Smolenitz

Im Feuer unserer modernsten Waffen brach sie blutig zusammen

(Zusammenfassung unserer Korrespondenzen)

— Berlin, 7. Dezember.

Schon in der dritten Novemberhälfte an der Smolenitzer Front haben die Sowjets in Folge der außerordentlich wirksamen Feuer modernster Geschütze und Raketen sowie der schnellfeuernden Kalibrenwaffen blutige Verluste von unvorstellbarem Ausmaß.

In der nun zu Ende gegangenen vierten Abwehrschlacht wurden die auch nicht annähernd zu schätzenden feindlichen Verluste, die in den vorhergehenden Kämpfen entstanden, noch bei weitem übertroffen.

Viele der mit starrer Beharrlichkeit immer wiederholten feindlichen Angriffe wurden schon in der Vereisung durch schlageriges Beschützfeuer zertrümmert oder brachen im Speerfeuer unserer bodernen Linien zusammen. Nach schwerer waren die Verluste der feindlichen Verbände, denen es unter großen Blutopfern gelang, bis an unsere Abwehrstellungen heranzukommen und die dann im Kampf mit den heftigsten kämpfenden eigenen Truppen zurückgeschoben wurden. Die wenigen feindlichen Kampfgruppen, die in die Einbrüche in unsere Stellungen gelang, wurden bis auf geringe Reste, denen der Rückzug gelang, durch schwere Gegenangriffe vernichtet.

Einen Anstoß für die Wäpfer, die der Feind nicht nur in der letzten Schlacht an der Smolenitzer Front geschickt hat, bietet eine Zahl, die jetzt von der in diesen Abwehrkämpfen deutschen Armee gemeldet wird. Die Feindtruppen hatten bei Smolenitz

late Verluste. Die Zahl dieser ausschließlich in den verabschiedeten einhundert Einheitsstellen feindlichen Toten ist selbstverständlich nur ein kleiner Bruchteil der Gesamtverluste der Sowjets. Sie gibt aber ein Bild von der Größe der Abwehrschlacht an der Smolenitzer Front in fortgesetzten schweren Kämpfen demütigen Infanterie, Panzertruppen und Sturmabteilungen.

Empfang Russerts durch den Führer

(Zusammenfassung unserer Korrespondenzen)

— aus dem Führerhauptquartier, 7. Dez.

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der RSD, Nationalsozialistische Bewegung in den Niederlanden, A. A. Wulfert, zu einer längeren Aussprache, bei der die derzeit schwebenden Fragen im Geleit der vertrauensvollen und herzlichsten Zusammenarbeit erörtert wurden.

Bei der Unterredung waren jüngst: Der Reichsminister für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, der Reichsminister und Chef der Reichsfinanzverwaltung, sowie Reichsleiter Bornemann, ferner der Stellvertreter Wulferts, von Geleerten und der Leiter des Arbeitsbereiches der RSDAV, der Niederländer, Ritterbüchler

Während der Unterredung wurde der finnischen Staatspräsident Notti, Anlaßlich des finnischen Unabhängigkeitstages, durch den finnischen Botschafter in Berlin, Herrn von Gyllenstein, begrüßt.

Der deutsche Eisenbahner als Beispiel und Vorbild

Der „Tag des Eisenbahners“ gibt Gelegenheit, sich seiner Leistungen mit Dank zu erinnern!

ab. Berlin, 7. Dezember.

Die Veranstaltungen des gestrigen Tages der Eisenbahner waren demnach ein Erfolg des Volkes auf den wichtigsten Eisenbahner zu leisten, wie er sich im letzten Dienst in den letzten Jahren, in unmittelbarer Nähe der Front, aber auch in den Bombenstunden des Heimatgebietes herausgebildet hat.

Im Rückblick der Reichsfeierlichkeiten wurden am Dienstagvormittag durch Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dörpmüller und Staatssekretär Dr. Ing. Ganszmann 74 Eisenbahner des Eisenbahners 2. Klasse, 35 als Kriegsverweigerer 1. Klasse mit Schwertern und 66 als Kriegsverweigerer 1. Klasse ohne Schwerter überreicht, Mittelpunkt einer Großkundgebung, die in den Mittagsstunden im Theater des Volkes abgehalten wurde, bildete die Überreichung des Ritterkreuzes zum Kriegsverweigerer an sechs hervorragend bediente Eisenbahner. Staatssekretär Dr. Ing. Ganszmann und Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dörpmüller dankten den Eisenbahner im Lebenskampf unseres Volkes.

Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dörpmüller erinnerte dabei daran, daß aus den wenigen Männern, die vor 108 Jahren die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg, heute ein Millionenheer geworden ist, das sich verbunden mit der Gemeinschaft des gesamten deutschen Volkes, mehrere Milliarden Menschen beherbergt die Reichsbahn übertrug, hunderte Millionen Tonnen befrachte das Volumen der Güter, die sie verteilt, und dazu kamen in dieser Kriegszeit die gewaltigen Wehrmachtstransporte. Eine Organisation, die derartige Leistungen vollbringt, habe wohl ein Anrecht, einmal im Jahre vor die Öffentlichkeit zu treten und sich über die Erfolge zu freuen. Wenn man allen Schwierigkeiten zum Trotz den ersten Tag des deutschen Eisenbahners in das fünfte Kriegsjahr selbst habe, so solle dies der Dank sein an alle Eisenbahner für ihre Leistungen in dieser Kriegszeit. Sie hätten die Feuerprobe bestanden, die Anforderungen der Wehrmacht seien erfüllt, den Bedürfnissen der Volkswirtschaft sei genügt und die Versorgung des deutschen Volkes auch transportmäßig gesichert. Der Minister betonte, daß mit den neuen Auszeichnungen, die heute verliehen würden, die ganze Kameradschaft der deutschen Eisenbahner geehrt werde. Denken Sie daran, daß es viele sein werden, die der gleichen Auszeichnung würdig sind, und daß Sie für diese ihre Ehrenwürde mitbringen.

Dann traten die Männer vor, um aus der Hand des Ministers und des Staatssekretärs ihre Auszeichnungen zu empfangen. Nach der Führerrede durch den Minister marschierten die Ausgezeichneten geschlossen zum Theater des Volkes um an der Großkundgebung teilzunehmen. In der Staatssekretär Ganszmann über Auszeichnungen der deutschen Eisenbahner sprach.

Die Rede Dr. Ganszmanners: Dr. Ganszmanners führte u. a. aus: „In den unermesslich weiten Räumen und Strecken des Ostens war und ist ein Kampf ohne Eisenbahn nicht vorstellbar. Die ist dort das einzige Verkehrsmittel, das der Unerschöpflichkeit dieses riesigen Raumes einzuordnen kann. Es ist selbstverständlich, daß die Eisenbahn in diesem Kampf eine besondere Rolle spielen muß. Sie ist die Lebensader der Ostfront, die den Nachschub der Truppen und der Versorgung der Bevölkerung sicherstellt. Die Eisenbahner haben in diesem Kampf eine besondere Rolle gespielt. Sie haben die Truppen transportiert, die Versorgung der Bevölkerung gesichert. Sie haben die Truppen transportiert, die Versorgung der Bevölkerung gesichert. Sie haben die Truppen transportiert, die Versorgung der Bevölkerung gesichert.“

Zusammen mit der OE und mit den Eisenbahnerkolonnen haben Eisenbahner und Feldbahnarbeiter im Osten in den Jahren 1941/42 und 1943 2500 km Gleise umgepflanzt, 3500 Kilometer Gleise wieder hergestellt und neu gebaut, 450 Lokomotivgruppen errichtet, 1200 Brücken gebaut. Diese Leistungen verdienen deshalb ganz besondere Anerkennung, weil sie zum Teil unter ärmlichsten Verhältnissen erfüllt werden mußten und bei diesen Arbeiten der Anteil deutscher Kräfte nur einen Bruchteil der Gesamtbeschäftigten betrug. Die besondere Aufgabe bestand auch darin, diese großen Räume mit rohem Material zu füllen. Hier ist es das geschickliche Verdienst des Reichsministers Speer, durch die millionenfache Aufnahme der Lokomotive- und Waggons-Fertigung in die Rüstungsproduktion einen entscheidenden Beitrag für die Stabilisierung unseres Eisenbahntransportwesens geleistet zu haben. Diesen Aufgabenstellungen in den neuartigen Gebieten steht eine ebenso beachtliche Leistungsfähigkeit der Eisenbahnerinnen und Eisenbahnerinnen gegenüber.

So steigerte sich in den Jahren von 1933 bis 1942 der Güterverkehr nach den Statistiken um 52 p. H., nach den Schätzungen um 65 p. H., nach den Verkehrsmitteln um 73 p. H.

Die Gesamtanwesenheit in denselben Raum liegt von 1932 bis 1942 ebenfalls um rund 50 Prozent und wird im Jahre 1943 noch um weitere drei Millionen Wagen über der Zahl des Winteres liegen.

Im Personenerverkehr sind ohne Zurechnung im Jahre 1942 rund eine Milliarde Personen mehr als im Jahre 1933 befristet worden. Im Jahre 1943 werden diese Zahlen durch die Verfrachtung der großen Städte noch eine weitere erhebliche Erhöhung erfahren.

Die Zahlen weisen erkennen, daß alle Maßnahmen, die uns von Zeit zu Zeit zur Einschränkung des Reiserverkehrs treffen müssen, nicht etwa auf ein geringeres Leistungsniveau der Deutschen Reichsbahn zurückzuführen sind, sondern lediglich die allen unentgeltlichen Reisen auf ein halbwegs normales Maß zurückzuführen sollen.

Wir vernehmen mit besonderer Aufmerksamkeit, daß unsere Juraisten trotz räumlicher Verdrängung ihrer Angehörigen die Anzahl nicht nur nicht erhöht, sondern sogar noch erheblich vermindert haben. Während u. a. das deutsche Kriegstransportministerium nach neuesten Angaben über 17.000 Beamte und Angestellten zählt, beschäftigt das damit vergleichbare Reichsverkehrsministerium nicht einmal den zwanzigsten Teil von Beamten und Angestellten. Und das ist wohl das größte Gebotnis für die bisherigen Erfolge der deutschen Transportwirtschaft.

Dah alle die vielen Tausenden der Eisenbahner, gleich ob sie nun in den Frontgebieten unermüdet mit der Waffe in der Hand ihren Dienst versehen, auf ihren Lokomotiven über Minenfelder fahren oder in der Heimat unermüdet vom Lokführer und Bombenwagen bis zum letzten ihrer Pflicht erfüllen.

Wir können aber auch Reichsverkehrsminister, der erst in diesen Tagen das Schöne Dienstkleidung feierlich, schon mit Eisenbahner und Verkehrsminister, hinter dem Führer, jeder einzelne ein wichtiges Glied, ein unentbehrliches Glied in dem glänzenden Betriebe unserer Reichsbahn und Verkehrsorganisation. Euer Minister und ich sind stolz darauf, daß diese Eisenbahner und Verkehrsminister, die der gleichen Auszeichnung würdig sind, und daß Sie für diese ihre Ehrenwürde mitbringen zu können, selbständigen Aufstellungen.

Die sechs Ritterkreuzträger der Deutschen Reichsbahn

Nach diesen, mit starken Vollstimmungen unterzeichneten, hohen Vollstimmungsbericht verleiht der Eisenbahner Dr. Ganszmann, daß der Führer auf Vorschlag des Reichsverkehrsministers und Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn sechs deutschen Reichsbahnern für ihre beispielhafte Tapferkeit unter feindlichen Verhältnissen sowie für ihren vorbildlichen Einsatz bei der Bewältigung der großen Verkehrsleistungen unserer Zeit das Ritterkreuz zum Kriegsverweigerer mit Schwertern verliehen habe, und zwar an:

- 1. Reichsbahn-Oberinspektor Remigius Hellenthal,
- 2. Reichsbahnstellwerkspräsidenten Fritz Grimm,
- 3. Lokomotivführer August Rinderwieser,
- 4. Reichsbahnstellwerkspräsidenten Maximilian Camers,
- 5. Lokomotivführer Ernst Bierchen,
- 6. Reichsbahnstellwerkspräsidenten Dr. Erich Houbertus.

Ritterkreuzträger der Wehrmacht, die sich Eisenbahner oder Soldaten im Eisenbahnerdienst, unter ihnen der mit der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung geschmückte Soldat der Wehrmacht, Hauptmann Romold, überreichten den vorerwähnten Männern der Deutschen Reichsbahn unter besonderen Umständen die höchsten Auszeichnungen der Wehrmacht. Daran hochachtungsvoll Reichsverkehrsminister Dr. Ganszmann, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sowie Staatssekretär Dr. Ganszmann werden einzelnen der Ausgezeichneten persönlich.

Nach dem Auszeichnungsbefehl haben Reichsminister Dr. Goebbels

von den Tausenden mit unermüdetem Harten und langanhaltendem Fleiß begünstigt und schließlich begünstigt, das Werk zu seiner Reife. Er sprach den Eisenbahner für ihre unermüdeten Leistungen der letzten vier Jahre den Dank und die Anerkennung des ganzen deutschen Volkes, insbesondere der Frontsoldaten und der Luftwaffengenie.

Flandin verhaftet

(Konkurrenz der Welt) + Magasin, 7. Dezember.

In der letzten Zeit ist in Frankreich ein Mann, der als ein großer französischer Persönlichkeit auf dem Gebiet der Kommunikation hervorgetreten ist, in der Öffentlichkeit verschwunden. Dieser Mann ist Flandin, der in der Öffentlichkeit als ein großer französischer Persönlichkeit hervorgetreten ist, in der Öffentlichkeit verschwunden.

Die Verhaftung ist ein weiterer Beleg für die allseitige Verfolgungspolitik in Frankreich und zeigt, daß die Verhaftungspolitik auch in diesem Falle wieder von der Regierung der Kommunikation Kaputt gemacht worden ist.

Curtin verlangt sofortige Groß-Offensive

Australien will nicht länger warten / „Nächstes Jahr ist es zu spät“

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Stockholm, 6. Dezember.

Die australische Premierminister Curtin sprach am Montag über die australischen Kriegsanforderungen. Er sagte, daß Australien zu einer weiteren Steigerung seiner Leistungen nicht fähig sei, da alle Menschen- und Materialreserven bereits größtenteils eingesetzt worden seien. Curtin verlangte, daß die Alliierten sofort eine Groß-Offensive in Europa starten, da die Japaner bereits weitgehend die Inseln im Pazifik erobert haben und die Alliierten Gefahr laufen, die Inseln zu verlieren.

Curtin betonte, daß die Alliierten sofort eine Groß-Offensive in Europa starten müssen, da die Japaner bereits weitgehend die Inseln im Pazifik erobert haben und die Alliierten Gefahr laufen, die Inseln zu verlieren. Curtin verlangte, daß die Alliierten sofort eine Groß-Offensive in Europa starten müssen, da die Japaner bereits weitgehend die Inseln im Pazifik erobert haben und die Alliierten Gefahr laufen, die Inseln zu verlieren.

Südtalien unter der Knute

Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Oberitalien, 7. Dezember.

Die italienische Presse beschäftigt sich mit dem Gedanken des Londoner „Observer“, daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Italien sich nicht verbessern werden, es sei denn, es werde eine radikale Umgestaltung der Regierung durchgeführt. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein.

Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein.

Dr. Ley sprach in Wien

ab. Wien, 7. Dezember.

Während des Besuchs in Wien, 7. Dezember, sprach Dr. Ley über die Lage in Deutschland und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er betonte, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland eine wichtige Rolle spielt und daß sie sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einsetzen sollte.

Dr. Ley sprach in Wien über die Lage in Deutschland und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er betonte, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland eine wichtige Rolle spielt und daß sie sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einsetzen sollte.

Badoglio hebt die Judenfrage auf

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Stockholm, 7. Dezember.

Badoglio hat durch eine Verordnung alle gesetzlichen Einschränkungen, die den Juden in Italien auferlegt sind, aufgehoben. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Gleichberechtigung der Juden in Italien.

Badoglio hat durch eine Verordnung alle gesetzlichen Einschränkungen, die den Juden in Italien auferlegt sind, aufgehoben. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Gleichberechtigung der Juden in Italien.

In der letzten Zeit ist in Frankreich ein Mann, der als ein großer französischer Persönlichkeit auf dem Gebiet der Kommunikation hervorgetreten ist, in der Öffentlichkeit verschwunden. Dieser Mann ist Flandin, der in der Öffentlichkeit als ein großer französischer Persönlichkeit hervorgetreten ist, in der Öffentlichkeit verschwunden.

Die Verhaftung ist ein weiterer Beleg für die allseitige Verfolgungspolitik in Frankreich und zeigt, daß die Verhaftungspolitik auch in diesem Falle wieder von der Regierung der Kommunikation Kaputt gemacht worden ist.

Curtin verlangt sofortige Groß-Offensive

Australien will nicht länger warten / „Nächstes Jahr ist es zu spät“

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Stockholm, 6. Dezember.

Die australische Premierminister Curtin sprach am Montag über die australischen Kriegsanforderungen. Er sagte, daß Australien zu einer weiteren Steigerung seiner Leistungen nicht fähig sei, da alle Menschen- und Materialreserven bereits größtenteils eingesetzt worden seien. Curtin verlangte, daß die Alliierten sofort eine Groß-Offensive in Europa starten, da die Japaner bereits weitgehend die Inseln im Pazifik erobert haben und die Alliierten Gefahr laufen, die Inseln zu verlieren.

Curtin betonte, daß die Alliierten sofort eine Groß-Offensive in Europa starten müssen, da die Japaner bereits weitgehend die Inseln im Pazifik erobert haben und die Alliierten Gefahr laufen, die Inseln zu verlieren. Curtin verlangte, daß die Alliierten sofort eine Groß-Offensive in Europa starten müssen, da die Japaner bereits weitgehend die Inseln im Pazifik erobert haben und die Alliierten Gefahr laufen, die Inseln zu verlieren.

Südtalien unter der Knute

Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Oberitalien, 7. Dezember.

Die italienische Presse beschäftigt sich mit dem Gedanken des Londoner „Observer“, daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Italien sich nicht verbessern werden, es sei denn, es werde eine radikale Umgestaltung der Regierung durchgeführt. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein.

Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein. Die Sowjets schalten sich in die Badoglio-Regierung ein.

Dr. Ley sprach in Wien

ab. Wien, 7. Dezember.

Während des Besuchs in Wien, 7. Dezember, sprach Dr. Ley über die Lage in Deutschland und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er betonte, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland eine wichtige Rolle spielt und daß sie sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einsetzen sollte.

Dr. Ley sprach in Wien über die Lage in Deutschland und die Rolle der Arbeiterbewegung. Er betonte, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland eine wichtige Rolle spielt und daß sie sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einsetzen sollte.

Badoglio hebt die Judenfrage auf

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Stockholm, 7. Dezember.

Badoglio hat durch eine Verordnung alle gesetzlichen Einschränkungen, die den Juden in Italien auferlegt sind, aufgehoben. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Gleichberechtigung der Juden in Italien.

Badoglio hat durch eine Verordnung alle gesetzlichen Einschränkungen, die den Juden in Italien auferlegt sind, aufgehoben. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Gleichberechtigung der Juden in Italien.

Über die Verhaftung von Flandin in Frankreich. Flandin war ein bekannter französischer Journalist und Schriftsteller, der in der Öffentlichkeit als ein großer französischer Persönlichkeit hervorgetreten ist. Seine Verhaftung ist ein weiterer Beleg für die allseitige Verfolgungspolitik in Frankreich.

Die Verhaftung ist ein weiterer Beleg für die allseitige Verfolgungspolitik in Frankreich und zeigt, daß die Verhaftungspolitik auch in diesem Falle wieder von der Regierung der Kommunikation Kaputt gemacht worden ist.

Die Lage

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Berlin, 7. Dezember.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die Lage

(Trauttmannsdorf unterer Korrespondent) - Berlin, 7. Dezember.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Die große Agitationskampagne der Kriegsbewegungen hat sich in den letzten Tagen in Deutschland weitverbreitet. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen. Die Kriegsbewegungen fordern die Bevölkerung auf, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter einzusetzen.

Sonne, Ziel atmet, ging sie zwischen den fröhlichen Stimmen der eben verabschiedeten Nachbarn hin und her. Ihre Hände wurden noch vom Tau. Die Tränen verlegten, sanfte Stille erfüllte sie. Sie ging den Waldwegen und dem Weg, um sie nicht zu verlassen, und sie spürte die Wärme und die Wärme wie eine warme Decke in ihrer Seele.

Als sie sich umdrehte und sah, wie sie sich umdrehte, sah sie ein Kind, das seinen Hund mit einer Kette angeleitet und sein Gesicht der Wundermacht der Vorlesung anheimgelassen hat.

Stefan fuhr mit ungeduldiger Vorliebe und optimistischem Wohlwollen durch die von Kommissarführern besetzten Straßen. Er wollte seinen Wagen verkaufen. Die Gründe dafür waren ihm nicht ganz klar, aber es kam ihm gar nicht in den Sinn, nach Gründen zu fragen. Der Tag, der ihn bedrückte, hatte seine eigene Logik. Es sollte ihm schlecht gehen; deshalb wollte er sich eine Stellung in der Stadt verschaffen, daher wollte er das geschätzte Leben eines Kommissars mit dem ungewissen und gefährlichen eines Arbeiters vertauschen, und darum wollte er in Zukunft zu Fuß gehen.

Nachdem er den Wagen in zwei Metallstücke zerlegt und Reparaturwerkzeuge und Teile abgeholt und sein Interesse gefunden hatte, erlachte sein Gesicht. Er fühlte sich auf einmal unangenehm und schmerzhaft. Er war nicht mehr in den Straßen. Die Müdigkeit machte ihn müde und müde. Er fühlte sich nicht mehr in den Straßen. Die Müdigkeit machte ihn müde und müde. Er fühlte sich nicht mehr in den Straßen. Die Müdigkeit machte ihn müde und müde.

Selbstlos kam er auf den Gedanken, aus demselben Haus auszugehen und sich an einem kleinen, schattigen Ort niederzulassen. Er fuhr los. Die Vorlesung, mit unter dem Kopf verstreuten Armen angeschlossen, im gleichen Ort eine Wohnung in einem der reichsten Familien in die Wohnung.

Er dachte an die Stelle, an der er in der vergangenen Nacht mit Ansel gewesen war, und fuhr in angenehmer müder Verunsicherung vorwärts.

Pflicht sollte er recht an den Straßenrand und dort. Er wollte, im ersten Augenblick nicht, was ihm nun halten veranlassen sollte. Dann aber gab es über den Tag eine Vorlesung hinter einer gelben Leinwand. Das Wort „Arbeit“: „Hans Nitterbusch, Vorlesung und Reparaturwerkzeuge.“ Daran vorbeizufahren, schien unmöglich. Noch war sein Herz noch und sein Willen bereit.

In der Werkstattmühsam arbeitete ein junger, fleißiger Mann in Lederhose und kariertem Hemd an einem Motorrad. Stefan fragte nach Herrn Nitterbusch. Die Arbeit an dem Motorrad schien langsam zu sein. Erst nach geraumer Weile kam Antwort: Der Herr Nitterbusch sei nicht da. Wann er denn da sei, fragte Stefan. Im Abend sei er da.

Wann am Abend? Der junge Mann ließ ihn warten. Stefan richtete sich in seinen ganzen Körper hinter dem Motorrad auf, mußte Stefan mit einem misstrauischen Blick und rief dann über die Schulter zurück mit kräftig erhobener rauher Stimme: „Jens!“

Jens schenkte. Er war jung und blond und trug ein farbenprächtiges Hemd mit schwebelndem Kragen. „Wie ist es mit dem Motorrad?“ „Ich habe es repariert“, sagte Jens. „Ich habe es repariert“, sagte Jens. „Ich habe es repariert“, sagte Jens.

Der Mann sprach über die Reparatur des Motorrads. Er sagte, daß das Motorrad repariert sei und daß er es Stefan verkaufen würde. Stefan fragte nach dem Preis. Der Mann sagte, daß der Preis 1000 Reichsmark sei. Stefan fragte, ob er das Motorrad kaufen könne. Der Mann sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Stefan fragte nach dem Preis. Der Mann sagte, daß der Preis 1000 Reichsmark sei. Stefan fragte, ob er das Motorrad kaufen könne. Der Mann sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Stefan fragte nach dem Preis. Der Mann sagte, daß der Preis 1000 Reichsmark sei. Stefan fragte, ob er das Motorrad kaufen könne. Der Mann sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Stefan fragte nach dem Preis. Der Mann sagte, daß der Preis 1000 Reichsmark sei. Stefan fragte, ob er das Motorrad kaufen könne. Der Mann sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Stefan fragte nach dem Preis. Der Mann sagte, daß der Preis 1000 Reichsmark sei. Stefan fragte, ob er das Motorrad kaufen könne. Der Mann sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Jens wurde müde und konnte den Kopf nicht mehr halten. Er sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Jens wurde müde und konnte den Kopf nicht mehr halten. Er sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Jens wurde müde und konnte den Kopf nicht mehr halten. Er sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Jens wurde müde und konnte den Kopf nicht mehr halten. Er sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

Jens wurde müde und konnte den Kopf nicht mehr halten. Er sagte, daß er das Motorrad verkaufen würde, wenn Stefan bereit sei, den Preis zu zahlen.

